

Stadt lässt Linden bearbeiten

Baumarbeiten dauern bis Ende September

Junkersdorf/Lindenthal. Das Amt für Landschaftspflege und Grünflächen lässt noch voraussichtlich bis voraussichtlich Donnerstag, 30. September rund 400 Linden auf der Dürener Straße bearbeiten, und zwar im Abschnitt zwischen Universitätsstraße und Marsdorfer Straße. Das beauftragte Baumpflegetechnikunternehmen entnimmt totes Holz, entfernt Stammaustriebe, beseitigt Fehlentwicklungen der Kronen und kürzt Äste, die in den Bereich der Fahrbahn ragen. Sechs junge Linden müssen gefällt werden.

Bäume sind krank

Laut Auskunft der Stadt ist die Fällung dieses aufgrund der Verkehrssicherheit erforderlich, da ihre Stämme von Pilzen befallen und sie daher nicht mehr stand-sicher sind. Die Bäume sollen aber durch Neupflanzungen ersetzt werden. Das beauftragte Unternehmen stellt zum Schutz seiner Beschäftigten einen Anhänger mit Warnschild auf. Dadurch wird eine Spur der Dürener Straße zeitweise blockiert. Die Firma arbeitet deshalb nur außerhalb der Hauptverkehrszeiten zwischen 9 und 15 Uhr. Im Bereich der Einkaufsstraße, zwischen Universitätsstraße und Stadtwaldgürtel wird ausschließlich nachts gearbeitet, um massive Verkehrsbehinderungen zu vermeiden. Halteverbotszonen werden vier Tage vorher ausgeschildert. (se)

Menschen fit machen für Deutschland

Vor 20 Jahren hat Victor Ostrovsky den Integrationsverein „Phoenix“ gegründet – Hilfe für Migranten

VON TIM MORGENSTERN

Neuehrenfeld. Sich in der Welt der deutschen Bürokratie zurechtzufinden, ist nicht immer leicht – die allermeisten wissen das aus eigener Erfahrung. Noch viel schwieriger wird es aber, wenn man selber ein deutlich einfacheres System gewöhnt ist und sich dann, frisch in Deutschland angekommen, durch Papierberge und Anträge kämpfen muss. Genau so geht es aber vielen Menschen, die nach Deutschland einwandern möchten. Unabhängig von ihrer beruflichen Qualifikation oder ihren Sprachkenntnissen ist es für die meisten unendlich schwierig, alleine und ohne Sprachkenntnisse mit den Anforderungen der deutschen Ämter fertig zu werden.

„Wir bringen den Menschen bei, wie Deutschland funktioniert“

Victor Ostrovsky, Integrationshelfer und Phoenix-Gründer

Victor Ostrovsky weiß das nur zu gut. Er ist selbst 1991 aus Russland nach Deutschland gekommen. Seine Erfahrungen mit den Hindernissen für Zugewanderte haben ihn vor 20 Jahren dazu gebracht, den Integrationsverein „Phoenix“ zu gründen. Seitdem kümmern sich er und seine mittlerweile 34 Mitarbeitenden in ihrem Ehrenfelder Büro



Die Mitarbeiter von Phoenix kümmern sich als Einstiegslotsen um Neuankommende in Deutschland.

Fotos: Ostrovsky

um Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen an den Hürden der Bürokratie gescheitert sind. „Mal ist es die Aufenthaltsberechtigung, die zu spät verlängert wird, mal die Anerkennung der ausländischen Zeugnisse. Auch private Probleme und fehlende Motivation führen oft zum Scheitern“, sagt Ostrovsky.

Phoenix bietet für Kunden des Jobcenters die Maßnahme „Einstiegslotse“ an, wo die Teilnehmenden wieder oder neu ins Berufsleben eingeführt werden sollen. Die meisten von ihnen haben Phoenix selbst aufgesucht, weil der Verein in der Kölner Migrantenszene durch sein Hilfsangebot bekannt ist. Das Jobcenter unterstützt die Eigeninitiative der Arbeitssuchenden mit einem Vermittlungsgutschein und fördert damit die Teilnahme an der Maßnahme. Viele, die zu ihnen kämen, hätten längst den Glauben verloren und akzeptiert, den Rest ihres Lebens von Sozialleistungen zu leben, so Ostrovsky. Daher sei es das Wichtigste, erst einmal das Selbstbewusstsein wieder aufzubauen: „Der Mensch muss verstehen, dass er mit uns eine Chance für die Zukunft bekommt. Nur, wer das erkennt und Motivation daraus schöpft, kann mit unserem Programm Erfolg haben.“

Wenn jemand ins Integrationszentrum in der Ehrenfelder Graeffstraße kommt, steht erst einmal eine Kompetenzanalyse an: Wie sind die Sprachkenntnisse, wie ist die Wohnsituation, welche Qualifikationen sind da? Auf dieser Basis entscheidet der Teilnehmende dann zusammen mit Phoenix, wo es beruflich hingehen soll. In Einzelcoachings wird er oder sie dann gezielt vorbereitet. Fachvokabular, Bewerbungsgespräche oder der Umgang mit Kollegen sind Inhalt dieser Stunden. Aber auch eine Art Allgemeinkunde über Deutschland darf nicht fehlen: „Wir bringen den Menschen bei, wie Deutschland funktioniert. Wofür welches Amt da ist, was man bei Terminen beachten muss, welchen Stellenwert Pünktlichkeit hat. Das sind ganz zentrale Dinge, um sich auf dem Arbeitsmarkt zurechtzufinden“, sagt Victor Ostrovsky.

DAHER STAMMEN DIE KÖLNER

Insgesamt leben in Köln rund 440 000 Menschen mit Migrationshintergrund, das entspricht etwa 40 Prozent der Gesamtbevölkerung. Insgesamt versammeln sich in Köln rund 180 verschiedene Nationalitäten. Die größte Gruppe,

etwa 92 700, hat türkische Wurzeln.

Der Stadtbezirk Ehrenfeld hat 110 088 Einwohner, davon haben 43 110 einen Migrationshintergrund (rund 40 Prozent).

Quelle: Stadt Köln

Bei Yasir Arfat hat dieses Prinzip gut funktioniert. Er ist einer von 400 Menschen, die jährlich an einem Coaching bei Phoenix teilnehmen. Vor sechs Jahren ist er nach Deutschland geflüchtet, vor dem Krieg in seiner pakistanischen Heimat. Wegen eines Bombensplitters in seinem Arm hat er eine 30-prozentige Behinderung, außerdem ist er Analphabet.

Schwierige Voraussetzungen, um in einem fremden Land ins Berufsleben zu starten. Arfat hat sich davon jedoch trotz Rückschlägen nicht aufhalten lassen. Nachdem ihm die Teilnahme an

der Maßnahme „Einstiegslotse“ vom Jobcenter genehmigt wurde, ging es für ihn zunächst bergauf.

Er kam regelmäßig zum Unterricht, lernte in kurzer Zeit nur vom Zuhören Deutsch und bereitete sich auf einen Job vor – als Küchenhelfer bei der Schiffahrtsgesellschaft Köln-Düsseldorf (KD). Doch dann kam der erste Lockdown, dem 32-jährigen wurde wie vielen anderen Hilfskräften gekündigt. Es folgte eine schwierige Zeit. Die wenigen Freunde, die er trotz Sprachbarriere gefunden hatte, konnte er nicht sehen.

Seine Familie war über 5000 Kilometer entfernt und einen Job hatte er auch nicht mehr. Arfat kämpfte mit psychischen Problemen und wurde zeitweise depressiv. Bis er wieder Hoffnung schöpfte: Er meldete sich Mitte 2020 wieder bei Phoenix. „Als Yasir hier zum zweiten Mal ankam, war er völlig fertig. Wir haben ihn sofort wieder aufgenommen und eine neue Beratung gestartet“, sagt Viktoria Levin, die Arbeitsvermittlerin, die sich um den jungen Mann gekümmert hat.

„Wir haben Yasir sofort wieder aufgenommen und eine neue Beratung gestartet“

Viktoria Levin, Phoenix

Nach einem weiteren dreimonatigen Training steht Yasir Arfat heute wieder im Berufsleben: Er hat erneut eine Anstellung bei der KD gefunden. „Ohne Phoenix hätte ich das nicht geschafft. Ich bin dem Verein sehr dankbar“, sagt er heute.

Es gibt viele Träger, die solche vom Jobcenter geförderten Berufstrainings anbieten. Phoenix hat aber eine Besonderheit: „Fast jede und jeder von uns ist selbst zugewandert. Die Menschen merken, dass wir wissen, wovon wir reden, und wir reden in ihrer jeweiligen Muttersprache. Deswegen gibt es kaum kulturelle Barrieren zwischen uns und den Teilnehmenden“, so Victor Ostrovsky. Seine Mitarbeitenden kommen aus Bulgarien, Russland, Syrien, dem Irak, Eritrea und vielen anderen Ländern. „Ich würde mir wünschen, dass es weniger Hürden gäbe. Es kann nicht sein, dass man Menschen ins Land lässt und ihnen dann Steine in den Weg legt“, sagt der Leiter von Phoenix.

Er fordert einen Umbau des Systems: „Solche Trainings wie bei uns müsste es direkt nach der Einreise geben. Ich kenne viele Menschen, die 2015 dem Staat sehr dankbar waren und heute sehr verbittert sind, weil sie an dem System scheitern. Von erfolgreicher Integration profitieren aber beide Seiten: der Staat und die Zugewanderten.“



Yasir Arfat mit seiner Arbeitsvermittlerin Viktoria Levin Foto: Ostrovsky

Berufsausbildung an der Schule - Fachhochschulreife inklusive!



Bald die Real- oder Gesamtschule geschafft und Lust auf schulische sowie berufliche Weiterbildung? Jetzt bewerben für eine Ausbildung zum Gestaltungs- oder Gestaltungstechnischen Assistenten (m/w/d)! Das Semper Berufskolleg bietet zwei schulische Berufsausbildungen an, die auf attraktive berufliche Perspektiven abzielen. Unsere beiden Ausbildungsgänge:

Staatlich geprüfter Gestaltungstechnischer Assistent (m/w/d)

und

Staatlich geprüfter Elektrotechnischer Assistent (m/w/d)

In Vollzeit, inklusive 12 Wochen Berufspraktikum und Fachabitur.

Große Begeisterung für technische und digitale Abläufe? Faszination für elektrische und elektrotechnische Geräte? Absolvieren Sie in Theorie und Praxis bei uns die Ausbildung als Elektrotechnischer Assistent (m/w/d)!

JETZT NOCH BEWERBEN FÜR DAS AKTUELLE SCHULJAHR!

WEITERE INFOS und Bewerbung:

semper-schulen.de/bk-koeln
berufskolleg@semper-schulen.de
0221 - 16 53 39 - 40

